

Platz für die EA-Nummer:

Hilfreiches für Aktive

Freiwillige Feldbefreiung 2007



Mit verschiedenen Änderungen übernommen aus dem Handbuch zum 8. Internationalen gewaltlosen Marsch für Entmilitarisierung von 1983 sowie aus der „Kleinen Blockadefibel“ von „X-tausendmal quer“.
(Mit Kürzungen und einigen Änderungen von Bernd, Jutta und Susanne.)

Inhalt:

1. Checkliste
2. Gewaltfreie Aktion
3. Basisdemokratie und Entscheidungsstruktur

1. Checkliste

Was du für die Feldbefreiung dabei haben solltest (bitte ergänzt diese Liste noch nach euren persönlichen Bedürfnissen):

- was zu trinken (1ltr.) und zu essen
- praktische Kleidung: lange Hose, feste Schuhe
- Sonnenschutz: weißes Kopftuch oder Hut
- Personalausweis
- Schreibzeug
- evtl. billige Kamera
- Kleingeld zum Telefonieren/ Mobiltelefon
- alle wichtigen Medikamente für die nächsten 48 Stunden
- bei Bedarf Binden/ Tampons
- Erste-Hilfe-Päckchen
- Kartenmaterial

NICHT mitgebracht werden sollte etwa:

- Adressbuch, Terminkalender
- Gegenstände, die als Waffe ausgelegt werden könnten
- Alkohol und andere Drogen
- Kontaktlinsen
- Ohrringe, Halsketten

Individuelle Vorbereitung

Denke darüber nach, warum du an dieser Aktion teilnimmst. Überlege dir, wie du das anderen in positiven Worten erklären kannst. Informiere dich über die Hintergründe des Konfliktes. Überlege, vor welchen Situationen du Angst hast und was dich wütend machen könnte. Vorher darüber nachzudenken kann dir helfen, solche Situationen später schnell zu erkennen und dann besser mit deinen Gefühlen umzugehen. Überlege dir, wo deine Grenzen für diese Aktion liegen und was die Bedingungen sind, die du dir für die Aktion wünschst.

Wissen, warum wir gehen: Es geht um viel, wenn wir Widerstand gegen die Agro-Gentechnologie leisten. Diese Risikotechnologie gefährdet unser aller Gesundheit, die Existenz der ImkerInnen und der bäuerlichen Landwirtschaft. Sie zerstört die biologische Vielfalt und bringt Bauern in Abhängigkeit von Großkonzernen, die zunehmend unsere Nahrung kontrollieren. So stellen wir uns unsere Zukunft nicht vor! Wenn wir uns erinnern, worum es geht, dann hilft uns dies, ernsthaft und entschlossen in die Aktion zu gehen und den Überblick zu bewahren, wenn wir selber verletzt oder hart angefasst werden: Wir sind nicht da, um zu protestieren gegen ein paar Schrammen und blaue Flecken, die wir vielleicht davon tragen. Es geht uns um das Leben und die Gesundheit von Menschen in dieser und in zukünftigen Generationen. Dieses Bewusstsein kann uns helfen, gelassener mit unserer eigenen Angst und unserem eigenen Schmerz umzugehen, wobei es wichtig ist, genau auf die eigenen Grenzen zu achten und sich keinem Gruppendruck zu unterwerfen.

PolizistInnen als Menschen wahrnehmen: Eine Polizeikette ist kein lebloses Hindernis, das wir umgehen müssen; es ist eine Gruppe von Menschen, die den Befehl hat, sich uns in den Weg zu stellen. Sie als Menschen wahrzunehmen heißt: Wir steuern nicht alle die Lücken zwischen ihnen an, sondern einige gehen auch auf die Menschen selber zu. Niemand bedroht, niemand provoziert die BeamtInnen. Wenn einige von uns festgehalten werden, dann bleiben sie bei „ihren“ PolizistInnen, während andere weitergehen können.

All diese Verhaltensweisen schützen uns nicht davor, Schläge einzustecken, zu Boden geworfen, gefesselt, festgenommen zu werden. Gewaltfreiheit ist keine Garantie dafür, dass wir selber nicht Gewalt erleiden. Sie ist eine Haltung, in der sich unsere Ziele ausdrücken und die deshalb auch unseren Weg bestimmt; und sie ist eine Einladung an unser Gegenüber, nicht zu unserem Gegner zu werden.

Für Gruppen sind bestimmte Regeln entwickelt worden, die die Gesprächskultur verbessern. Hier einige davon:

- Versucht euch möglichst kurz zu fassen
- keine Mehrheits- oder Losentscheide
- bei Kontroversen: Gemeinsamkeiten suchen (Schaubild machen)
- Entscheidungen anderer nicht prinzipiell blockieren
- Mit Visualisierung arbeiten (Karten, große Papierrollen)

Der SprecherInnenrat

ist das Gremium, in welchem Ideen, Aktionsvorschläge und Organisatorisches vorgetragen wird. Jede Bezugsgruppe schickt eine/n SprecherIn, der oder die sie vertritt und Voten und Vorstellungen der Gruppe einbringt.

Beim „klassischen“ Modell hat der SprecherInnen-Rat keine Entscheidungsbefugnisse. D.h. es werden nur Informationen und Meinungen ausgetauscht und dann die Entscheidungsfragen in die Bezugsgruppen zurückgegeben. Unter großem Zeitdruck jedoch können alle gemeinsam überlegen, dass bestimmte Fragen im SprecherInnenrat entschieden werden sollen.

Rollen in der Bezugsgruppe

- SprecherIn: Kann, muss aber nicht gewechselt werden.
- ModeratorIn: Achtet auf die Einhaltung des Themas, auf die Tagesordnung.
- ZeitnehmerIn: Achtet auf die Einhaltung der Zeit und beobachtet die Stimmung in der Gruppe.
- ProtokollantIn: Macht Notizen über Vorgänge in Gruppe und SprecherInnenrat.

Rollen bei Aktionen

- UnterstützerIn: Nimmt nicht an der Aktion teil, sondern sorgt für Essen, Trinken, Information, Kontakt zu anderen Gruppen.
- PolizeisprecherIn: Versucht das Gespräch mit der Polizei aufzunehmen, hält Kontakt zu DemonstrantInnen, macht bei der Aktion aber nicht mit.

2. Gewaltfreie Aktion

Kurz umrissen bedeutet "Gewaltfreie Aktion" eine Methode, öffentlich Konflikte auszutragen. Angewendet wird sie in Situationen, in denen es nicht möglich scheint, auf dem Wege der politischen Institutionen eine Richtungsänderung herbeizuführen. Die Methode der gewaltfreien Aktion beinhaltet, dass Menschen selbst aktiv werden und direkt in politische Prozesse eingreifen. Die Gewaltfreie Aktion zeigt sich dadurch, dass Druckmittel (Kräfte) eingesetzt werden, ohne physische Gewalt anzuwenden oder anzudrohen.

Kennzeichen gewaltfreien Handelns:

1. Gerechte Zielsetzung

Es müssen objektiv nachweisbar Grundrechte der Menschen verletzt sein. Es müssen Situationen gegeben sein, in denen menschliches Leben gefährdet, unterdrückt oder zerstört wird; in denen Menschen die Entfaltungsmöglichkeit genommen wird, Ungleichheit und Diskriminierung konstituiert sind.

2. Übereinstimmung von Ziel und Mittel

Grundhaltung ist die absolute Achtung der menschlichen Person. Die angewendeten Methoden müssen mit der Grundhaltung und dem Ziel übereinstimmen. Das bedeutet sowohl den Ausschluss personenbezogener Gewalt als auch den Verzicht, den Gegner abwertend oder diskriminierend zu behandeln.

3. Basisdemokratische Organisationsstruktur

Gewaltfreie Aktionen werden nicht FÜR Unterdrückte gemacht, sondern die Betroffenen entwickeln die Aktionsformen und organisieren sie selbst.

4. Gewaltfreie Aktionen sollen transparent sein

Sinn einer gewaltfreien Aktion ist es einerseits, den eigenen Standpunkt mit Nachdruck darzulegen und andererseits zu zeigen, dass man bereit ist, die persönlichen Konsequenzen des Handelns auf sich zu nehmen (Risiko einer Verletzung, Verhaftung, Strafe...). Daher finden gewaltfreie Aktionen in der Regel in der Öffentlichkeit statt.

Merkmale der gewaltfreien Aktion

- Gewaltfreie Methoden werden nicht nur versuchsweise oder taktisch eingesetzt, sondern prinzipiell bis zum Schluss. Teilnehmer an der Aktion und deren Gegner müssen sich auf diese Festlegung verlassen können.
- Gewaltfreie Aktionen besitzen neben dem ablehnenden immer auch das positive, konstruktive Element (z. B. das Entwickeln von Modellen einer solidarischen Wirtschaftsweise).
- Passiver Widerstand kann Element von gewaltfreien Aktionen sein, er ist aber keineswegs ein Prinzip. Gewaltfreie Aktionen erzielen ihre Wirkung nicht nur durch Überzeugen, sondern auch durch Druck erzeugende Mittel. Diese werden angewandt, wenn jemand seine Privilegien, die er/sie auf Kosten anderer Aufrecht erhalten will, nur bei starkem Widerstand aufgeben wird.
- Gewaltfreie Aktionen versprechen den meisten Erfolg, wenn sie nicht spontan, sondern nach sorgfältiger Vorbereitung erfolgen.
- Alle TeilnehmerInnen einer Aktion haben die gleichen Beteiligungs- und Mitbestimmungsmöglichkeiten.

3. Basisdemokratie

Was sind Bezugsgruppen?

- organisatorische Basis von Gewaltfreien Aktionen
- eigenverantwortliche Einheiten von maximal 15 Personen
- Menschen, die sich (wenigstens teilweise) untereinander kennen
- Leute, die gemeinsame Ziele haben.
- Gruppen, die Aktionen diskutieren, planen, vorbereiten und durchführen

Aufgaben von Bezugsgruppen: Momente, in denen das zum

- | | |
|--|--|
| <ul style="list-style-type: none">- sich gegenseitig helfen- aufeinander achten- gemeinsam handeln | Tragen kommt: <ul style="list-style-type: none">- im Polizeigewahrsam- Schutz vor Übergriffen- bei Verletzungen- bei Hunger und Durst- Rückhalt bei Schwierigkeiten- emotionale Unterstützung- Informationsfluss beschaffen |
|--|--|

Schließt euch schon vor der Aktion mit Freunden und Bekannten zu Gruppen zusammen. Diskutiert Möglichkeiten und Probleme der Aktion schon mal im voraus. Wartet nicht auf die Organisatoren, die für euch alles machen, sondern gebt eigene Vorschläge, Erwartungen, Befürchtungen... in die Vorbereitung ein.

Entscheidungsfindung im Konsens

Wir wollen versuchen, Entscheidungen im Konsens zu finden, d.h. Entscheidungen, die für alle Teilnehmer der Bezugsgruppe tragbar sind. Dabei darf es weder Mehr- noch Minderheiten geben (wie im Parlament). Es geht nicht um eine optimale Lösung für jeden von uns, sondern um eine Lösung, die uns als Gruppe handlungsfähig macht, wobei jedeR voll verantwortlich die Lösung mitträgt. Konsens kann also auch bedeuten, dass verschiedene Aktionen stattfinden, wenn wir uns auf eine nicht einigen können.

Es gibt verschiedene Stufen von Konsens (In Klammern die Bedeutung):

- (1)Vorbehaltlose Zustimmung (Ich stimme voll zu, teile die Meinung)
 - (2)Bedenken (Ich habe leichte oder schwere Bedenken, trage die Entscheidung aber mit, möchte aber dass sie gehört oder wenn möglich berücksichtigt werden.)
 - (3)Beiseite-Stehen (Ich kann den Vorschlag nicht zustimmen und stehe deshalb beiseite; beteilige mich nicht an der Umsetzung)
 - (4)Enthaltung (Ich kann mir dazu kein Urteil bilden oder: Mir ist das nicht so wichtig, entscheidet ihr das. Bei der Umsetzung bin ich aber dabei, wenn ihr mich braucht.)
-
- Veto (Ich blockiere den Konsens. Der Vorschlag widerspricht grundsätzlich meinen Vorstellungen. Er darf nicht beschlossen oder ausgeführt werden.)
 - Aus der Gruppe gehen (Meine prinzipiellen Bedenken (Veto) wurden von der Gruppe nicht akzeptiert, ich verlasse die Gruppe)